

105. PSEUDO-APULEIUS AUCTUS

Unter dem Namen des Romanschriftstellers und Philosophen Apuleius (vgl. [71]) ist ein Kräuterbuch (*herbarius*, *de herbarum virtutibus* [*medicaminibus*] oder ähnlich genannt) überliefert, das eine Sammlung von Rezepten aus diversen Medizinalpflanzen enthält.¹⁵⁷⁷ Die Zuweisung an den berühmten Platoniker ist nachweislich falsch, da das Werk sicher später als die sog. *medicina Plinii*, d. h. frühestens im 4. Jh. n. Chr. entstanden ist. Die ursprüngliche Version hat im Lauf der Zeit mannigfache und unterschiedliche Erwei-

terungen erfahren, weswegen die Form des Buches in den Handschriften keine feste ist. Etwa wurden den Pflanzennamen Listen von synonymen Bezeichnungen beigelegt, die entweder direkt aus den Namenskatalogen bei Pseudo-Dioskurides oder einer beiden gemeinsamen Quelle geschöpft sind.¹⁵⁷⁸ Da Marcellus Empiricus [114] in seinem Rezeptbuch den pseudo-apuleischen *herbarius* bereits in einer erweiterten Fassung verwendet hat, müssen die Interpolationen zum Teil noch vor 400 n. Chr. entstanden sein.¹⁵⁷⁹

105 T 1 Pseudo-Apuleius [auctus] *de herbis* 4

Corpus Medicorum Latinorum IV p. 33,25 f. + app. crit. HOWALD – SIGERIST = ZWICKER 135 + adn.:

a Graecis dicitur iosciamum, Itali laterculum vocant, alii simfoniacam, alii caligularem. [Ps.-Apuleius auctus (*synonymis aliarum classium addidit* β):] Galli bellinoton (var. bellinotem). [Ps.-Apuleius auctus (*synonyma codd. interpol. ex Diosc.*):] Galli bellinuncium.

Von den Griechen wird es *iosciamum* (= *hyoscyamum*, -us, ὕοσκάμος) genannt, die Italiener nennen es *laterculus*, andere *simfoniaca* (= *symphoniaca*, συμφωνίακα), andere *caligularis*. [Ps.-Apuleius auctus (aus den in der Handschriftenklasse β eingefügten Synonymen):] die Gallier *bellinoton* (Variante: *bellinotem*). [Ps.-Apuleius auctus (aus den Synonymen in den aus Ps.-Dioskurides interpolierten Handschriften):] die Gallier *bellinuncium*.

¹⁵⁷⁷ S. dazu Ludwig VON SCHWABE, Appuleius (9.), RE II.1 (1895) 246–258, spez. 257, Max WELLMANN, Dioskurides (12.), RE V.1 (1903) 1131–1142, spez. 1135, Martin SCHANZ – Carl HOSIUS – Gustav KRÜGER, Geschichte der römischen Literatur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian, III. Die Zeit von Hadrian 117 bis auf Constantin 324, ³München 1922, 130 f., DUVAL (1971) 738, Irmgard MÜLLER, Pseudo-Apuleius, LMA VII (1995) 306 und die einführenden Bemerkungen in der Ausgabe von Ernestus HOWALD

– Henricus E. SIGERIST, Antonii Musae de herba Vettonica liber, Pseudoapulei herbarius, Anonymi de taxone liber, Sexti Placiti liber medicinae ex animalibus etc. (= Corpus Medicorum Latinorum IV), Leipzig-Berlin 1927, XVIII–XXI.

¹⁵⁷⁸ Vgl. dazu die Ausführungen bei HOWALD – SIGERIST, a.a.O. XX f. und den Kommentar zu Ps.-Diosc. mat. med. 4, 68 [47 T 1].

¹⁵⁷⁹ Zur Chronologie vgl. HOWALD – SIGERIST, a.a.O. XIX f.

Von den hier angeführten Synonymen für das Bilsenkraut interessiert uns nur die gallische Bezeichnung, die schon seit langem mit dem GN *Belenus* in Verbindung gebracht wird.¹⁵⁸⁰ Sie ist lediglich in den interpolierten Handschriften überliefert, und zwar in mehreren Varianten. Die Form

bellinuncium ist direkt aus Pseudo-Dioskurides entnommen (de materia medica 4, 68 [47 T 1]: ὕοσχύαμος ... Γάλλοι βελενούντιαμ) und kann daher – im Unterschied zu *bellinoton* respektive *bellinotem* in der Klasse β – nicht als selbständige Lesart erachtet werden.¹⁵⁸¹

¹⁵⁸⁰ S. dazu ausführlich den Kommentar zu Ps.-Diosc. mat. med. 4, 68 [47 T 1] mit weiterführenden Literaturangaben.

¹⁵⁸¹ Wie bereits WEISGERBER (1931a) 194 (vgl. 160) ganz richtig bemerkt. – Bei ZWICKER 135 adn. hingegen wird die Quellenabhängigkeit nicht deutlich, wenn er schreibt: „Ad hunc locum ex synonymis vocibus addunt codd.: ‘Galli bellinoton’ sive ‘bellinotum’ [sic!] sive ‘bellinuncium’ ...“ Bezeichnenderweise hat ZWICKER nur die Stelle aus Ps.-Apuleius in seiner Sammlung aufgenommen, nicht jedoch die ältere Erwähnung der galli-

schen Bezeichnung des Bilsenkrauts bei Ps.-Diosc. mat. med. 4, 68 [47 T 1]. Letztere blieb auch bei DOTTIN (1915) 368 + A. 3, DOTTIN (1920) 232 und MARASPIN (1967/68) 148 + A. 6 unberücksichtigt. – Zu vorliegender Stelle vgl. auch D’ARBOIS DE JUBAINVILLE (1873) 200 f., HOLDER I 420 f., Hermann STADLER, Ὑοσχύαμος, RE IX.1 (1914) 192–195, spez. 195, Jacques ANDRÉ, Lexique des termes de botanique en latin, Paris 1956, 52, PORZIO GERNIA (1981) 104, ANDRÉ (1985) 183 f., SCHRIJVER (1999) 23 + A. 11, LAJOYE [2008] 180 + A. 806.